

Energie, welche sie mir schon damals, obschon noch sehr jung, einflößte. Das Verhältnis zwischen ihr und Onkel True war ein schönes. Obschon noch Knabe, konnte ich doch nicht umhin, mit Bewunderung die innige Liebe des alten Mannes zu dem angenommenen Liebling seiner alten Tage und die innige und dankbare Anhänglichkeit zu sehen, mit welcher sie ihm lohnte. — Während der ersten wenigen Jahre war sie gänzlich von ihm abhängig und schien nur ein zärtliches, liebevolles Kind zu sein, aber es kam endlich eine Zeit, wo der Fall sich umkehrte und der alte, von Krankheit nieder gebeugte Mann schwach und hilflos war. Nun war die Zeit da, wo die Schönheit ihres echt weiblichen Gemüthes triumphirend an's Licht trat und o! wie sanft leitete sie, obschon noch Kind, seine Schritte, als er allmählig in's Grab hinabstieg! Oft bin ich des Mitternachts auf sein Zimmer gegangen, weil ich befürchtete, es möchte ihm an einem Dienst fehlen, den sie in ihrer Zugend und Unerfahrenheit ihm nicht leisten konnte, und niemals werde ich die kleine Gestalt vergessen, die ruhig neben ihm an seinem Bett zu einer Stunde saß, wo viele Kinder von ihrem Alter durch die Furcht vor der Nacht und Finsterniß hinweggeschreckt worden wären; auf dem Tische vor ihr brannte dann eine düstere Lampe, und seine Hand in der ihren haltend sprach sie ihm tröstende, liebevolle Worte zu oder las ihm erhebende Stellen aus ihrer kleinen Bibel vor. — Aber all' ihre Mühe und Sorgfalt konnte sein Leben nicht verlängern und kurz zuvor, ehe ich nach Indien ging, starb er und pries mit seinem letzten Athemzuge noch Gott für den Frieden, den er ihm durch diese liebevolle Pflegerin gependet. — Mir fiel die Aufgabe zu, den Kummer unserer kleinen Gerty zu beschwichtigen und alles Mögliche zu thun, um sie zu trösten, ein Amt, welches ich, ehe ich das Land verließ, zu meiner Freude den willigen Händen der vorztrefflichen blinden Dame übertragen konnte, welche schon lange ihr und Onkel True als Freundin zur Seite gestanden. Ehe ich fortging, empfahl ich Gerty, die sich dazu willig und geschickt bewies, die Pflege meiner Mutter und meines Großvaters. Sie versprach, meiner feierlichen Aufforderung nachzukommen, und hat dieses Versprechen treulich erfüllt. — Trotz der Unfreundlichkeit und des Mißfallens Mr. Graham's, des Vaters der blinden Dame, von dessen Güte sie lange Zeit abhängig gewesen, widmete sie sich mit Herz und Hand der Erfüllung von Pflichten, welche in ihren Augen heilig und theuer waren. Trotz Leiden, Mühe, Nachtwachen und Entbehrung, verzichtete sie freiwillig auf Ruhe, Bequemlichkeit und Vergnügen, und verlebte Tag und Nacht im gedulbigen Dienste der Freunde, welchen sie mit größerer Liebe zugethan war, als der Liebe einer Tochter, denn es war die Liebe eines Engels. — Bei all' meiner Willensstärke hätte ich doch niemals die Hälfte von dem thun können, was sie gethan; ich hätte vielleicht ebenso innig geliebt, aber nur ein Frauenherz konnte das erfennen und fassen, und nur eine Frauenhand geduldig das ausführen, was Gerty erfonnen, erfaßt und ausgeführt hat. Sie war mir schon früher mehr als Schwester, sie war meine fortwährende Correspondentin, meine theuerste Freundin, und nun ist sie durch Bande an mich gekettet, welche weder der Zeit noch der Erde angehören.“

44. Das Verhör.

Und hier hab' ich Gelegenheit gehabt,
Dich auf die Prob' zu stellen, und ich sage,
Du hast sie gut bestanden.

Milton.

„In der That,“ sagte Mr. Amory, welcher das Ende von Willie's Geschichte geduldig abgewartet hatte, „ich kann das wohl begreifen. Ein Mann